

daß man eines der Konstruktionsverfahren zum Goldenen Schnitt auf eine (später verworfene) Aufrißzeichnung projizieren könne; diese Entwurfsmethode ist bei Borromini nirgends sonst nachweisbar. – Im zweiten kommt der Autor zu dem Ergebnis, daß Borrominis Umbau auf die beiden beliebtesten aller geistlichen Gemeinplätze anspielt, auf den Salomonischen Tempel und das Himmlische Jerusalem.

Der große Vorzug der Arbeit, ihre Sorgfalt und Nähe zu den Quellen, ist zugleich ihre Schwäche: Eine umfassende kunsthistorische Würdigung der Leistung Borrominis gelingt ihr nicht. Gerade hierzu gäbe es noch viel zu sagen: zur besonderen Stellung dieses Auftrages im Œuvre des Künstlers, zu seinem Wettfeiern mit Bernini, zur Rolle dieses Umbaus als Musterbeispiel für zahllose spätere „Barockisierungen“ von Kirchenräumen früherer Epochen.

MARTIN RASPE

*Bibliotheca Hertziana*

Rom

In derselben Reihe sind erschienen:

**Gianluigi Lerza: Santa Maria di Monserrato a Roma dal Cinquecento sintetista al purismo dell'Ottocento.** Saggio introduttivo di Sandro Benedetti [Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, Dipartimento di Storia dell'Architettura, Restauro e Conservazione dei Beni Architettonici]. Roma: Edizioni Librerie Dedalo 1996; 202 S., 103 Abb.; ISBN 88-86599-06-4; Lit. 22.000

Der Autor nimmt die Baugeschichte als Ganzes ins Visier: Abgehandelt werden die Anfänge 1518 unter Antonio da Sangallo d. J., der langwierige Bauverlauf von 1539 bis 1598, der barocke Beitrag des Giovanni Battista Contini und die „puristische“ Ausmalung unter Pietro Camporese d. J. im 19. Jahrhundert, die man im deutschen wohl eher „historisierend“ nennen würde. Schwerpunkte bilden die nicht verwirklichten Planungen der Hochrenaissance, die rekonstruiert und mit den Bauaufnahmen des Autors konfrontiert werden, und der Zusammenhang der ausgeführten Kirche mit den tridentinischen Reformen. Eine Übersicht über die im „*Archivo de la Obra Pia de España*“ größtenteils erhaltenen Archivalien beschließt die Arbeit.

**Maria Grazia Turco: Il titulus dei Santi Nereo e Achilleo.** Emblema della riforma cattolica. Saggio introduttivo di Gaetano Miarelli Mariani [Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, Dipartimento di Storia dell'Architettura, Restauro e Conservazione dei Beni Architettonici]. Roma: Edizioni Librerie Dedalo 1997; 175 S., 105 Abb.; ISBN 88-86599-12-9; Lit. 22.000.

Auch diese Arbeit fußt auf intensiven Bauuntersuchungen und analytischen Zeichnungen. Ein kurzes Einführungskapitel referiert knapp, was über den „titulus fas-

ciolae“ und seine baulichen Erneuerungen unter Leo III. und Sixtus IV. bekannt ist, ohne auf Ausstattungsfragen näher einzugehen. Im Hauptteil wird die „frühchristliche“ Restaurierung unter Kardinal Baronius in Konzept und Ausführung dargestellt; anschließend behandelt die Autorin die Neugestaltung des Presbyteriums und die gemalte Fassadendekoration. Im dritten Abschnitt versucht sie zu zeigen, wie sich Baronios Arbeit an den „Annales Ecclesiastici“ auf die Baugestalt auswirkte. Den Schluß bildet wiederum ein Verzeichnis der benutzten Archivalien, darunter einiger Neufunde.

MARTIN RASPE  
Bibliotheca Hertziana  
Rom

**Hans Sedlmayr: Johann Bernhard Fischer von Erlach.** Mit einem Vorwort von Hermann Bauer. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1997; 448 Seiten mit 376 Abbildungen, davon 50 in Farbe; ISBN 3-421-03135-5; DM 150,-

Die im Jahre 1976 erschienene Monographie über den österreichischen Barockbaumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656-1723) von Hans Sedlmayr (1896-1984) gehört zweifellos zu den wichtigsten Künstlermonographien, die im 20. Jahrhundert geschrieben wurden. Das Thema hatte Sedlmayr bereits in einer ersten Monographie (1925) zu dem Barockbaumeister beschäftigt. Zahlreiche Einzelbeiträge (nachzuschlagen in dem kürzlich von Friedrich Piel herausgegebenen Schriftenverzeichnis Sedlmayrs) schufen dann die Grundlage für die im Jubiläumsjahr 1956 erschienene erste große Monographie. Zwanzig Jahre später wurde aber auch sie von Sedlmayr selbst noch einmal komplett überarbeitet und veröffentlicht. Die Frucht dieser lebenslangen Auseinandersetzung liegt nun in einer zweifelhaften Neuausgabe der Deutschen Verlags-Anstalt erneut vor.

Zweifelhaft, denn es ist eben *nicht*, wie der Verlag verbreitet, eine *völlig neu bearbeitete* Auflage, sondern nur eine *üppig* in den Abbildungen *aufbereitete* und in der Anordnung der Texte zudem leicht veränderte Ausgabe. Ersteres ist fraglos kein geringes Verdienst: die Neuordnung der Abbildungen, ihre Einspiegelung in die jeweiligen Kapitel, garantiert zweifellos ein völlig neues Leseerlebnis, eine Anschaulichkeit, die man sicher kaum besser wünschen darf; letzteres aber muß als ein eher hilfloses Unternehmen betrachtet werden.

Bei einem echten Klassiker wie diesem Buch wäre eine wirklich *dienende* Neubearbeitung zweifellos angemessener gewesen. Hierunter hätte zum Beispiel die Ergänzung und Einarbeitung der Literatur der letzten zwanzig Jahre gehört – bei Beibehaltung der wichtigsten Literaturangaben zu den jeweiligen Kapiteln, die Sedlmayr ausdrücklich vorsah und die in der Neuausgabe bedauerlicherweise fortfielen! Dieser Eingriff ist durch nichts zu rechtfertigen und es mutet schon grotesk an, wenn darüber hinaus kleinere Flüchtigkeitsfehler Sedlmayrs in der 1976er Ausgabe (z. B. im Literaturverzeichnis unter *Nankova*) sklavisch übernommen werden. Diese unein-